

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Sandchriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingefandt werden.

Die untersteirische Confiscationspraxis.

Die letzte Nummer der „Pettauer Zeitung“ wurde zweimal confisciert. Erst von der Bezirkshauptmannschaft wegen des Leitartikels, dann von der Marburger Staatsanwaltschaft wegen der „Humoristischen Wochenschau.“ Dabei hat sich eine löbliche Bezirkshauptmannschaft Pettau angewöhnt, immer gleich den ganzen Artikel zu confiscieren.

Interessant ist dabei, daß jene Artikel, welche in Pettau eine große Zahl höchst gefährlicher Vergehen involvieren, stets anderorts unbeanstandet bleiben. So wurde der einst confiscierte Artikel „Hofrath von Taubenberg“ gleichzeitig im Tagblatt und in der Deutschen Wacht veröffentlicht, ohne beanstandet zu werden und nun brachte das Grazer Tagblatt den Artikel „Ein trauriges Bild“ und blieb unconfisciert. Es läßt sich also kaum abläugnen, daß im Machtgebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau und der Staatsanwaltschaft Marburg manches confisciert wird, was im übrigen Oesterreich unbeanstandet bleibt. Sonderbarer Weise bezieht sich diese Fürsorge nur auf die deutsche Presse, was wir sofort nachweisen werden. Wiederholt konnte man letzter Zeit in der „Südsteirischen Presse“ impertinente Verhöhnungen der Geschworenen und Zeugen bei politischen Processen lesen, ohne daß Herr Dr. N e m a n i t s c h eingegriffen hätte. Die vorletzte Nummer der „Südsteirischen“ wurde endlich confisciert, aber sieh da! Der Herr Staatsanwalt hatte die fastigsten Stellen unconfisciert gelassen, welche nun in der zweiten Auflage paradien. Unser Herr Bürgermeister, welcher bei Gericht seine Zeugenpflicht erfüllte und Herr K a s p e r, welcher sich gewiß nicht freiwillig zum Geschworenen gemeldet hat, mußten sich auf lügenhafte und unverschämte Weise verhöhnen lassen, ohne entsprechenden Schutz bei einer löblichen Staatsanwaltschaft zu finden.

Das Beste kommt aber zuletzt. Sämmtliche Artikel des Gospodar, welche einst confisciert wurden und nun Gegenstand der Klage gegen Koroschek bildeten, hat der „Slovenski Gospodar“ in den letzten zwei Nummern, also zweimal hintereinander abgedruckt, ohne im Geringsten vom Staatsanwalte belästigt zu werden. Die deutschen Kaufleute in Pettau mußten sich also noch zweimal in diesem Ehrenblatte beschimpfen und annageln lassen, weil der Herr Staatsanwalt die betreffenden Notizen zum Gegenstand einer Klage gemacht hatte. So etwas durfte sich Hochwürden Koroschek erlauben, man darf sich also bei der löblichen Staatsanwaltschaft in Marburg nicht wundern, wenn wir anfangen, uns unserer Haut zu wehren!

Die Sprachenfrage in der Schule.

Der Schulbeginn gibt wieder reiche Gelegenheit, Betrachtungen anzustellen über den Mangel vernünftiger Vorschriften zur Erlernung der zweiten Landessprache an Volks- und Mittelschulen. Wie alljährlich, hatte auch diesmal unsere Volksschule einen wahren Ansturm bürgerlicher Eltern anzuhalten, welche ihre Kinder auf ein oder mehrere Jahre der deutschen Schule übergeben wollten, damit sie unsere Sprache erlernen. Die Aufnahmeprüfungen ergaben aber meist totale Unkenntnis der deutschen Sprache, so daß Kinder, welche in der Umgebungsschule die dritte und vierte Klasse absolviert hatten, nicht einmal für die erste Klasse der Stadtschule geeignet befunden wurden. Wir begreifen und ehren den Wunsch der slovenischen Landbevölkerung, ihre Kinder deutsch lernen zu lassen, aber auf diesem Wege können Schulerfolge nicht erzielt werden und es scheint uns unbegreiflich, daß man von slovenischer Seite derartige Uebelstände fortbestehen läßt. Wenn die Bewohner der Umgebungsgemeinden einen intensiveren Unter-

richt der deutschen Sprache für ihre Kinder wünschen, dann ist es ihre Pflicht, im Wege der Gemeinden und Ortschulräthe denselben zu erzwingen und gerade die slovenisch-nationalen Kreise dieser Gemeinden sollten sich vor Augen halten, daß sie die Germanisirung indirect fördern, indem sie die Eltern zwingen, ihre Kinder der deutschen Schule zu übergeben. Eine Vermehrung der deutschen Unterrichtsstunden in der slovenischen Schule, eventuell deutscher Unterricht in der letzten Klasse kann aber niemals zur Germanisirung führen, denn er sichert dem Kinde die vollständige Ausbildung in seiner Muttersprache.

Zu diesem Falle würde die deutsche Stadtschule bedeutend entlastet und der Unterrichtserfolg für beide Schulen gesichert.

Ebenso mangelhaft wie in der slovenischen Schule der deutsche Sprachunterricht, wird an der deutschen Schule slovenisch gelehrt. Mit dem besten Willen und dem größten Eifer kann in zwei Stunden wöchentlich die slovenische Sprache nicht erlernt werden, umso weniger, da sie mit unserer slovenischen Volkssprache nur entfernte Verwandtschaft besitzt. Da alle deutschen Kreise der Stadt den aufrichtigsten Wunsch hegen, ihren Kindern die zweite Landessprache erlernen zu lassen, so scheint es nothwendig, die Stundenzahl für die slovenische Sprache auf drei, in den untersten Classen sogar auf vier zu vermehren.

Das Beste kommt aber zuletzt. Nirgends herrscht eine größere Misere im slovenischen Sprachunterrichte als an unserem Landesgymnasium. Eine gänzlich unbegreifliche Vorschrift bestimmt hier, daß deutsche Schüler nach dreijährigem Unterrichte als der slovenischen Sprache vollkommen mächtig anzusehen sind, indeß die Slovenen von Geburt acht Jahre mit der doppelten Stundenzahl studieren müssen, um ein Abgangszeugnis in derselben Sprache zu erhalten. Bei der geringen Zahl der slovenischen Studenten muß heute der Herr Professor oft mit 1—3 Schülern allwöchentlich 4 Stunden halten, während eine große Zahl Deutscher, welche nur

Ball-Rausch.

(Schluß.)

Schwägend und lichernd fächelt sie sich dann die glühenden Wangen und Kurt drückt ihren zarten Arm fester an sich als nöthig. Aber sie grüht ihm nicht. Sie fühlt nur, daß er sie lieb hat.

Ihr Herzchen klopft. Heute ist's erwacht. Beim Cotillon bekommt sie eine Fülle von Blumen. Mama muß sie halten. Nur einen Maiglöckchenstrauß gibt sie nicht aus der Hand. Der gehört nicht zu den andern. Das ist ein Schatz, der ängstlich gehütet werden muß. —

Auch Leonie hat die Rosen, die Kurt ihr gab, an die Brust gesteckt. Sie denkt an das Wort, das er ihr mit aufblitzenden Augen sagte: „Auf Wiedersehen!“

Schweigend sitzt sie neben dem Gatten im Wagen. Der Backfisch möchte erzählen, aber der gute Commerzienrath drückt den Finger auf den Mund:

„Deine Schwester ist müde.“

Leonie denkt nicht daran zu schlafen. Sie schließt nur die Augen, um zu lauschen, ihren Erinnerungen zu lauschen, in aller Stille.

Die Rosen dufteten zum Fenster herein. Der Mond schien hell. Im Seehof spielte die Musik. Der Faust-Walzer. Wie verführerisch das Klang! Wie toll er sie küßte! — — —

Vottchen liegt noch lange wach. Ihre Hände liebkosen die Maiglöckchen und leise summt sie vor sich hin:

„: Erst ein Kuß — dann ein Du :“

Ob er sie wohl sehr lieb hat! Angesehen hat er sie doch wie kein andre! Und wie er ihr beim Abschied die Hand drückte. Sie fühlt es noch. Ach Gott! Ihr erster Boll und schon verliebt! Ob Papa wohl zugeben wird, daß sie einen Maler heirathet?

O Papa muß ja sagen! Er muß! Mama fand ihn doch auch sehr nett!

Der Meid der Freundinnen, wenn sie sich

als Erste verlobt! Sie sichert ganz unter der Decke.

„: Erst ein Kuß — dann ein Du :“

Sind das nicht Myrthen, die sie in der Hand hält? — Der Myrthenkranz — das weiße Kleid. — Eine Hochzeitsreise. — Ganz allein mit ihm! Wie schauerlich, wie bang — wie süß! — — — Die Augen fallen ihr müde zu. Aber die Liebesgötter gaukeln nur um so lustiger um ihr Mädchenlager und schicken Träume über ihr heißes Köpfchen.

„: Erst ein Kuß — dann ein Du :“

Du, Du, Du immerzu!

Während sie von ihm träumt, steht Kurt noch immer im Ballsaal, aber nicht in dem vornehmen, hochanständigen, in dem die schlafrigen Mütter die hüpfenden Lämmlein hüten, nein in heißerer Lust — auf der Theater-Redoute.

Lauter und wilder tobt hier das Vergnügen, feuriger glühen die Augen unter den Masken und Schleiern, freier lachen und reden die Lippen. Keine gestittete, zahme Françoise mit höflichem

geringe Vorkenntnisse haben, in zwei Stunden abgethan wird.

Dieser Zustand ist unsinnig und daher unhaltbar. Gerade so wie die deutsche Sprache für alle Schüler gleich gelehrt wird, haben auch jene deutschen Schüler, welche slovenisch lernen wollen, das gleiche Anrecht auf Förderung. Wir richten daher sowohl an den Landesauschuß, als an den Landes Schulrath die Bitte, den deutsch-slovenischen Schwindelkurs aufzuheben und sämtliche Schüler, welche sich zum slovenischen Sprachunterrichte melden, in einem Kurse und im gleichen Ausmaße zu unterrichten. Genügt ein deutscher Schüler nicht, kann er ja zur Wiederholung des Jahrganges gezwungen werden, aber es ist gänzlich ungehörig, an einer Landesanstalt die deutschen Schüler von vorne herein als Schüler minderer Ordnung in einem wichtigen Gegenstande zu behandeln. Wir hoffen, daß die maßgebenden Persönlichkeiten unserer Stadt an richtiger Stelle in diesem Sinne mit Erfolg thätig sein werden.

Pettauer Gemeinderath.

(Außerordentliche Sitzung vom 17. September.)

Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beschlussfassung über eine Entschliessung, worin zur Eisenbahnfrage Stellung genommen wurde. Nachstehende, vom Schriftführer zur Verlesung gebrachte Entschliessung wurde einstimmig angenommen:

„Allerorts wird die Frage der oststeirischen Bahnen in den verschiedensten Formen wieder aufgerollt. Dies veranlaßt den Gemeinderath der l. f. Kammerstadt Pettau, in dieser Angelegenheit wieder seinen Standpunkt in der deutlichsten Weise klar zu legen. Die Bahnbestrebungen der Oststeiermark einerseits, die Wünsche der Landeshauptstadt Graz andererseits, sie alle haben ihre Berechtigung, und wenn sie auch vielleicht in diesem oder jenem Punkte auseinander zu gehen scheinen, so ist doch allen die Grundidee gemeinsam: rascheste Verbindung mit der Reichshauptstadt und mit der Landeshauptstadt zum Besten des Wohlstandes der Steiermark. Von diesem Grundsatz ausgehend, daß die Grazer, die oststeirischen und untersteirischen Bestrebungen sich vereinigen lassen und thatsächlich auch vereinigen, hält der Pettauer Gemeinderath an derjenigen Bahnlinie unerwähntlich fest, welche mit allen Projecten vereinbar und durch alle wie ein goldener Faden sich ziehend hervortritt, das ist die kürzeste Verbindung mit dem Orient, die Verbindung Wien-Nowi. Die ganz genaue Linie, in der diese Bahn laufen soll, heute schon zu bestimmen, ist weder nothwendig, noch möglich, da erst die Techniker darüber Auskunft geben müssen, welche Orte von der Bahn berührt werden können. Die Terrain-schwierigkeiten sind aber so unbedeutend, daß man die beiläufige Richtung, die die Bahn nehmen

wird, doch schon heute vor Augen hat und diese schnurgerade Bahnverbindung weist Vortheile auf, die auch ausgesprochene Gegner nicht wegzuleugnen im Stande sind. Der Verkehr Oesterreichs nach Bosnien und in den Orient ist heute nur möglich von Wien aus über Graz, Steinbrück und Agram; diese Linie ist 457 Kilometer lang. Die Linie Wien-Aspaug-Hartberg-Fehring-Rattersburg-Pettau-Krapina-Agram ist ungefähr 288 Kilometer lang, demnach um rund 170 Kilometer kürzer als die jetzige. Dies bedeutet für ganz Steiermark, Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien wohl unendlich viel, denn alle diese Provinzen werden in die Lage gesetzt, ihren Handel entsprechend auszudehnen und sie können ihre Industrie-Erzeugnisse auf einem um so viel kürzeren Wege dem Orient zuführen.

Wenn eine Verbindung Oesterreichs und somit auch Steiermarks mit dem Orient überhaupt möglich gemacht werden kann, — und das soll wohl endlich einmal geschehen! — da Ungarn schon lange seine Verbindung mit dem Oriente hat, dann ist nur die gedachte Linie im Stande, diese kurze Verbindung herzustellen. Die sozusagen in der Luft liegenden Einwürfe sind leicht entkräftet. Sollte man einwenden, daß Graz von dieser Verbindung nichts hat, so ist die Antwort die, daß Graz als Landeshauptstadt dann gewinnt, wenn sich die Verhältnisse von ganz Steiermark bessern und dadurch die Landesfinanzen heben. Wollte man erwidern, daß durch diese Linie der Verkehr aus Oesterreich abgelenkt wird nach Ungarn, nach Fiume, so ist diese Behauptung wohl kaum stichhältig, denn die jetzige Bahnlinie ist eine vielleicht noch directere Verbindung mit Fiume, als die von hier aus angestrebte.

Der Gemeinderath beschließt demnach: Der Bürgermeister wird aufgefordert, ohne Verzug den Reichsrathsabgeordneten Dr. Ed. Wolfshardt zu beauftragen, daß er in der nächsten Session des Reichsrathes mit aller Energie und ohne sich durch kleinliche Einwendungen abwendig machen zu lassen, die Interessen seiner Wähler dahin vertritt, daß die oben skizzierte Bahnverbindung thunlichst bald der Verwirklichung zugeführt werde. Der Bürgermeister wird weiters aufgefordert, an die übrigen beteiligten Reichsrathsabgeordneten, sowie an die interessierten Gemeinden und Handelskammern im gleichen Sinne sich zu wenden.“

In weiterer Erledigung der Tagesordnung berichtet der Geldbehaltungsausschuß über die Zuschrift des Statthalters wegen Leistung eines Beitrages zum Nothstandsfonds. Gemeinderath Sellinschegg beantragt im Namen des genannten Ausschusses, einen Betrag von 200 Kronen zu widmen. Nach kurzer Begründung wird dieser Antrag angenommen. Derselbe Gemeinderath stellt den Antrag, dem Ansuchen des Landesverbandes für Wohlthätigkeit in Steiermark um Beitritt stattzugeben. (Angenommen.)

Ferner bringt der Obmann des Theaterausschusses ein Ansuchen des Theaterdirectors Oskar Gärtner zur Verlesung, worin dieser die Bitte stellt, mit den Vorstellungen statt erst am 1. November schon am 19. October beginnen zu dürfen. Der Gemeinderath spricht sich im zustimmenden Sinne aus.

Endlich ersucht der Vorsitzende, Bürgermeister Or n i g, unter Hinweis auf seine voraussichtlich sehr starke Inanspruchnahme im kommenden Winter und auch in der folgenden Zeit, ihn von einem Theile seiner Verpflichtungen als Bürgermeister zu entbinden. Er müsse z. B. schon in wenigen Wochen eine Studienreise antreten wegen der in Pettau zu errichtenden Mädchenbürgerschule und sei auch durch andere Dinge berart in Anspruch genommen, daß es ihm einfach nicht möglich sei, allen seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Er bitte daher vorläufig den Gemeinderath, ihm als Obmann des Studentenheim-Ausschusses einen einjährigen Urlaub zu gewähren. Da der ebenfalls anwesende Bürgermeister-Stellvertreter Kaiser, der nach den grundsätzlichen Bestimmungen berufen ist, die Obmannstelle im Studentenheim-Ausschusse für den Fall der Verhinderung des Bürgermeisters auszufüllen, die Erklärung abgibt, daß er bereit sei, während der Beurlaubung des Bürgermeisters dessen Stelle einzunehmen, wird der verlangte Urlaub gewährt.

Localnachrichten.

(Der erste Bürgerabend.) Dienstag abends versammelte sich im Vereinshause eine größere Zahl Angehöriger aller Stände, um über Anregung des Handelsgremiums in ungebundener Form einen Gedankenaustausch über wichtige Tagesfragen zu pflegen. Gegenstand der Tagesordnung war über Wunsch des Herrn Bürgermeisters die Frage eines Neubaus der Mädchenschule und die Errichtung des Mädchenheims. In lebhafter Debatte, an welcher sich sämtliche Anwesende beteiligten, gab der Herr Bürgermeister wichtige Aufklärungen über den geplanten Neubau, sowie über die zukünftige Verwendung des alten Mädchenschulgebäudes. Auch die Bedeckungsfrage für das Ansehen per 80000 fl. wurde besprochen und in zufriedenstellender Weise erledigt. Schließlich gab der Herr Bürgermeister interessante Anregungen bezüglich der Einrichtungen und Aufgaben des zu errichtenden Mädchenheims. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung über Maßregeln gegen die vernichtende Concurrenz des ungarischen Weinbaues. Es wurde allseits betont, daß der steirische Weinbau einer neuerlichen Krise entgegengehe, wenn die ungarische Einfuhr nicht auf gezieltem Wege erschwert werde. Der Abend verlief sehr animirt und sämtliche Theilnehmer äußerten sich auerkennend über die gelungene Veranstaltung. Wir hoffen daher, daß der nächste Bürgerabend,

Ein Kindergesicht taucht vor Kurt auf, mit einem Wahnkranz auf dem lichten Gelock. Eine stolze Frauengestalt, diamantfunkelnd, mit schwülen dunklen Augen im blaffen Gesicht.

Die holde Knospe! Die volle weiße Rose! Sie sind beide so schön!

Aber toller nur preßt er den feurigen, schwarzen Domino an seine Brust. Sie allein versteht seine unabändige, nimmersatte Lebenslust, diese Freie, Wilde, die nicht nach dem Morgen fragt, die keine Rücksichten und keine Schranken kennt, die nur genießen will mit durstigen Jügen, bis der Sturm sie zerzaust.

„Ihr seid Alle so lieb!“ lacht er vor sich hin mit trunkenen Lippen. „Man muß Euch ja gern haben! Zum Verrücktwerden ist's! Eine netter und herziger als die andere! Das Leben ist gar so schön, gar so lustig! Ausschürfen möchte man's wie ein Sektglas, so lang es schäumt und prickelt! Tanzen muß man, lachen — küssen, bis einem der Athem vergeht! Komm, mein Herglein! Komm!“

und sie kichern mit ihren hohen Stimmen:

„Wenn Du kommst, wird's erst lustig!“

Aber seine Blicke irren durch das Gemüth; er möchte all diese Bilder festhalten und sich's unverwischbar einprägen, wie die weißen Arme sich heben, wie die vom Tanz gelösten Haare um Stirn und Schultern flattern.

Und dann hat er die Eine gefunden, nach der er sucht, die Schönste, die Feurigste, die Tollste. Sie läßt ihren Tänzer stehen, mitten im Saal, da sie ihn sieht und fliegt auf ihn zu und hängt sich an seinen Arm.

Die Musik spielt wieder den „Du-und-Du Walzer“ aus der Fiebermaus.

Aber nun ist's ein heißeres Umschlingen, ein leidenschaftlicheres Wiegen mit glühenden Augen und wirbelnden Sinnen. Ihr Kopf liegt auf seiner Schulter. Eng und fest drückt er sie an sich. Sie träumt nicht von Myrthen. Sie kennt kein Zukunfts-Grün. Das heute nur gehört ihr! Heute ist sie, jung und schön! Heute will sie lieben und lachen und selig sein!

Knix und kühlem Tour de mains! Hier schreit und singt man mit der Musik und der Tänzer packt die Tänzerin um den Leib und raßt mit ihr herum, und da und dort drückt sich ein heißer Mund auf eine nackte Schulter. Es ist schon spät, die Stimmung auf ihrem Höhepunkt. Lachend, mit heißer hämmernden Pulsen schaut Kurt in das Treiben. Hier ist der rechte Hergereigen! Das braucht er! Hier tobt und fiebert seine Walpurgisnacht!

Die Dominos umringen ihn. Sie kennen ihn alle; die großen, die zierlichen, die niedlichen, rundlichen, die kleinen und üppigen, die Rubensweiber mit den weißen Armen und den schimmernenden Nacken, und die leichten schlanken Persönchen, an denen das Gewand herabrieselt wie an einer der traumhaften Gestalten von Botticelli. Seine Kenner-Augen durchdringen die Hüllen. Er weiß, wo das Kinn sich noch zart und jugendlich rundet; er sieht die feine Halslinie, das rosige Ohr. Und er lacht mit allen und fährt die hübschesten an seinen Tisch und gibt ihnen Sect zu trinken

welcher Dienstag stattfindet, noch besser besucht sein wird. Geladen sind alle Deutschen ohne Unterschied des Standes.

(Directionsitzung des Musikvereins.) Am 17. September wurden in der von allen acht Mitgliedern besuchten Directionsitzung die Vereiniungsgesuche erledigt. Da Herr Kapellmeister und Musiklehrer Anton Schuhbauer erst am 1. October hier eintreffen kann, so wird Herr Director R. Hänggen ersucht, die nöthigen Wehrstunden für die Zeit bis 30. September zu geben, oder falls dies noch nicht genügen sollte, Herrn Lehrer Mühlbauer zu ersuchen, als Hilfskraft einzutreten.

(Mädchenbürgerschule.) In der Conferenz der städt. Mädchenschule wurde beschlossen: 1. Den löbl. Stadtschulrath zu bitten, sämmtliche für die 1. und 2. Classe einer Mädchenbürgerschule nothwendigen Lehrmittel anzuschaffen. 2. Anzuordnen, daß in der 6. und 7. Classe die Lehrbücher der 1. und 2. Classe einer Mädchenbürgerschule in Verwendung genommen werden müssen. 3. Für die Mädchen-Volk- und -Bürgerschule Pettau die Stelle einer Arbeitslehrerin zu erwirken.

(Gruß an Pettau.) Herr Kapellmeister Schuhbauer sandte heute einen der Stadt gewidmeten von ihm unter Op. 52 componirten hübschen Marsch „Gruß an Pettau“, für Streichmusik oder Clavier arrangiert, ein.

(In die Grajena gerathen.) Am 14. d. M. um 11 Uhr Abends gerieth ein älterer Herr, der des Guten etwas zu viel gethan hatte, am Heimwege bei der Villa Karl in die Grajena, und marschirte in derselben weiter, in der Meinung, sich auf der Straße zu befinden. Beim Gasthause Brendić wurde er von einem Conduc-teur bemerkt, welcher die städtische Sicherheits-wache avisirte, worauf der Verirrte aus dem Wasser gezogen und „auf den rechten Weg“ zurückgeführt wurde.

(Herr Dr. Žilnik.) absolvirter Jurist und ehemaliger Advokaturkandidat in Cilli und Triest treibt sich seit 3 Jahren als Landstreicher herum. Am 18. d. M. erschien er wieder in Pettau, besuchte seine ehemaligen Schulcollegen, wobei er einige Gulden erhielt, welche er sofort in Schnaps umsetzte. Die städt. Sicherheitswache sah sich jedoch veranlaßt, den Herrn auf 24 Stunden ins Loch zu stecken, da Žilnik vor drei Jahren hier wegen Trunkenheitsexzesses zu einer eintägigen Arreststrafe verurtheilt wurde und dieselbe bisher nicht abge-lüßt hatte.

(Hochwasser.) Wie überall in Steiermark hat auch in der Umgebung von Pettau das Hochwasser arg gewüthet. Nachdem es Montag bereits den ganzen Tag in Strömen geregnet hatte, gieng Nachmittags ein zweistündiger Wolkenbruch nieder, welcher alle Straßen in Nässe verwandelte. Die Grajena stieg mit ungläublicher Rapidität. Im Laufe einer halben Stunde füllte sich nicht nur das Bachbett und die Wiesen beim Friedhofs, sie überflutete auch die Brücke und die Straße zum Friedhofs, den Bresnig'schen Holzplatz und die Brücke zur Villa Karl. Meterhoch stürzten die Wellen über das Brückengeländer und ergossen sich in den Holzplatz, worin verschiedene Bretter und Bohlhölzer nur mit Mühe den Futhen entrisen werden konnten. Auch in das ebenerdige Haus hinter der Knabenschule drang das Wasser, überschwemmte sämmtliche Zimmer und richtete ziemlichen Schaden an. Nicht minder gefährdet war der Volksgarten-teich. Derselbe war bis an den Rand gefüllt, überschwemmte bereits die Umgebung und drohte jeden Augenblick auszubrechen, da sich die Wasserterrinne oberhalb der Restauration, welche gewöhnlich trocken liegt, in einen gewaltigen Wildbach verwandelt hatte. Dem unermüdblichen Obmann des Verschönerungsvereines Herrn Roman, welcher in gewohntem Pflichterfever herbeigeeilt war, gelang es jedoch, eine Katastrophe zu verhindern. Ebenso hoch angeschwollen waren die Draun, die Nagosnitz und die Bösnitz, welche sämmtlich großen Schaden anrichteten. Das Bösnitzthal sowie die Gegend bei Roschganzen

glichen durch zwei Tage einem See und haben die armen Leute den Verlust ihres Futters zu beklagen. Auch die Drau stieg in der Nacht vom Montag zum Dienstag um 10 Am, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten.

(Kindesmord.) Am 16. September l. J. wurde zwischen Nagosnitz und Dornau bei Pettau in einer an der Bezirksstraße gelegenen, mit Wasser gefüllten Schottergrube die Leiche eines 2½ bis 3 Monate alten Mädchens, die mit einem weißen und theilweise rothgefärbten Kopfhäubchen und einem weißen Hemde bekleidet war, aufgefunden. Am 21. d. M. gelang es nun dem hiesigen Bachmann Franz Marinz, die Kindesmörderin in der Person der 30-jährigen verheirateten ehemaligen Wingerin und dormaligen Magd Maria Vertič aus Barea zu verhaften. Die Kindesmörderin ist ihrer That geständig und wurde bereits dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Feuerbereitschaft.) Vom 23. bis 30. September, 3. Route des 2. Zuges, Zugsführer Bellan, Rottführer Kof. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Obst- und Weinmarkt.) Die Zurüstungen zu dem am 3., 4., 5. und 6. October in Graz stattfindenden Obstmarkte werden emsig betrieben, die Einladungen zur Besichtigung und zum Besuche, sowie die Programme wurden bereits versendet und sind Anmeldungen über verkäufliche Ware in größerer Zahl eingelaufen; es sieht sohin zu erwarten, daß der Obstmarkt, trotz der minderen Ernte gut besichtigt werden wird; jedenfalls ist mit Bestimmtheit zu sagen, daß diesmal, was an Menge fehlen dürfte, reichlich durch die Güte und Schönheit der aufgestellten Obststücke ersetzt werden wird. Mit dem Obstmarkte ist bekanntlich auch eine Ausstellung und Prämiirung der Obstnothe verbunden und ist so dem heimischen Mostproducenten das erstemal Gelegenheit geboten, mit seinem Erzeugnisse in öffentliche Concurrenz zu treten und sich Staatsmedaillen und Geldpreise von Land und Stadt zu erwerben.

(Der Einbrecher im Bankhause Jonas verhaftet.) Vorige Woche wurde im Lemberger Bankhause Jonas ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ein großer Betrag in Wertpapieren gestohlen wurde und ein eigenthümlicher Zufall wollte es, daß das Bankhaus selbst zur Entdeckung des Thäters beitrug. In das Bankhaus kam am 17. d. M. nachmittags ein junger Burische und wollte sich ein Zehnfrauncs-Stück wechseln lassen. Dem Cassier fiel es ein, den Knaben zu fragen, woher er das Geldstück habe, da beim Einbruche im Bankhause eine größere Anzahl gleicher Geldstücke gestohlen worden waren. Der Knabe gab die Auskunft, daß das Geld von einem Herrn stamme, der sich momentan im Volksbade befinde. Der Cassier fühlte sich durch diese Aussage veranlaßt, die Polizei von seiner Muthmaßung zu verständigen und im Bade wurde wirklich ein circa 28-jähriger Mann gefunden, der sich den behördlichen Personen gegenüber zuerst für einen Reisenden ausgab, der eben aus Rußland gekommen sei. Als man den jungen Mann jedoch auf die Polizei brachte, erkannte man, daß seine Kleider und Schuhe die Marke Lemberger Firmen trugen, was seine Angaben zweifelhaft erscheinen ließ. Es wurde festgestellt, daß der Mann Johann Budkiewicz heiße und ein russischer Militärflüchtling aus Korno sei. Eine große Ueberraschung bot sich der Commission in der Wohnung Budkiewicz' dar. Es wurden nämlich in einem mit Wäsche gefüllten Korbe sämmtliche Wertpapiere gefunden, die im Bankhause Jonas abhanden gekommen waren und sogar noch einige hundert Gulden mehr. Budkiewicz legte ein Geständnis ab.

(Baronin Friß unter der Anklage der Bedruckerin.) Dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Josefstadt wurde am 18. d. M. eine ältere, sehr elegant gekleidete Dame aus dem

Arreste vorgeführt, um sich wegen Betruges zu verantworten. Die Angeklagte nennt sich Ernestine Friß v. Friedlich und gab, nach ihrem Stande befragt, an, sie sei Besizerin des Gutes Steinitz bei Cilli. Der Angeklagten lag zur Last, daß sie aus Graz nach Verübung einer Hotelschuld von 37 Kronen durchgebrannt sei. Die Angeklagte bestritt, die Schuld in betrügerischer Absicht gemacht zu haben und wies einen Brief vor, worin die benachtheiligte Hotelfestnerin den Empfang der Hotelrechnung quittirt. Der staatsanwaltschaftliche Functionär Dr. Pohl fragte die Angeklagte, ob sie nicht zufällig andere Briefe bei sich habe. Als Entgegnung überreichte die Angeklagte dem Functionär einen angeblich von ihrer Schwester geschriebenen Brief. Es stellte sich nun die merkwürdige Thatsache heraus, daß der angeblich von der Kellnerin herrührende Brief dieselben Schriftzüge, ja die gleiche violette Tintenfarbe aufwies, wie „der Brief von der Schwester“. Der Richter beschloß, weitere Erhebungen über die Provenienz der Briefe zu pflegen und vertagte die Verhandlung. Eine Baronin Friß ist in Untersteiermark ebenso unbekannt, wie ein Gut Steinitz bei Cilli.

(Deutsche und Tschechen.) „Ein Deutschböhme“ schreibt im Prager Tagblatte: „Ich war von Eger dem Erzgebirge entlang bis nach Komotau gekommen und stieg in den Prager Zug, um der Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Im Wagenteile saßen buntgemengt Solbaten, Bauern und Arbeiter. Ich vertiefte mich in meinen Reiseführer und sah erst auf, als der Conduc-teur eine tschechische Erston ausrief. Mir gegenüber saß ein elegant angekleideter junger Mann, der das Treiben am Bahnhofe beobachtete. Plötzlich sprang er auf, öffnete die Coupethüre und rief einem am Perron stehenden Herrn in deutscher Sprache herzliche Begrüßung zu. Der Angerufene kam eiligst zu dem Wagen und antwortete in tschechischer Sprache ebenso herzliche Worte. Das Gespräch, daß sich nun entpann, war ebenso interessant wie komisch, da sich jeder seiner Muttersprache bediente. Die rasche Art und Weise ihrer Unterhaltung ließ erkennen, daß sie beide Sprachen genau kannten. Der Zug piff und setzte sich langsam in Bewegung. Heil! — Sláva! Die Thür klappte zu und mein Gegenüber nahm wiederum Platz. Meine Neugierde war erregt; ich knüpfte ein Gespräch an und gab im Laufe desselben meiner Verwunderung über das Gehörte Ausdruck. Er lächelte und theilte mir Folgendes mit: „Ich wohnte voriges Jahr im Orte N. hart an der Sprachgrenze einer Wählerversammlung bei, die zur Hälfte von Deutschen und zur Hälfte von Tschechen besucht war. Wie bei allen dergleichen Versammlungen, wurde viel herumgestritten und die schließliche Folge war, daß eine regelrechte Kauferei entstand. Ich bin gewiss kein Käufer, aber in der Hitze des Gefechtes kam ich mit jenem Herrn zusammen und wir walteten einander tüchtig durch. Gott weiß, wie wir uns noch geprügelt hätten, wenn sich nicht ein Knäuel Balgender zwischen uns geschoben hätte, der uns trennte. Ich fand es für das Beste, das Kampffeld zu verlassen, zumal mir das Blut über das Gesicht rieselte. So schnell es gieng, suchte ich die Thür zu gewinnen und lief in den Hof, wo ich den Kopf in den Brunnen steckte und mir die Glascherben aus den Haaren zog. Neben mir hörte ich Jemanden gurgeln: als ich mich umsoh, stand mein Partner friedlich neben mir und spülte sich das Blut aus dem Munde. In der einen Hand hielt er einen Backenzahn, der sicher noch vor zwei Minuten sein unbeschnittenes Eigenthum war, mit der anderen rüttelte er an einem zweiten herum. Mir war ein Schmerzenslaut entfahren, da sich eine Glascherbe in den Haaren verwickelt hatte; er blinzelte zu mir herüber, kam dann herzu, zog mir die Scherbe heraus und verband meinen Kopf mit seinem Taschentuche. Ich ließ ihn ruhig gewähren und zog ihm dann seinen wackelnden Backenzahn heraus. Er zeigte mir beide wehmüthig und meinte dann trocken: „Das ist Ihr Werk.“ Ich deutete stillschweigend auf

die Glascherben. „Hab' ich Ihnen sehr wehe gethan?“ frug er tschechisch. „Im Gegentheil,“ antwortete ich deutsch, „bevor ich in die Verammlung gieng, hatte ich sehr starkes Kopfwelch, als Sie mir jedoch in huldvollster Weise Ihr Bierglas am Kopfe zerklugen, war es wie verfliegen, abgesehen von den kleinen Schmerzen, die mir die Glascherben verursachten.“ „Werkwürdig,“ meinte er czechisch, „die zwei Zähne, die Sie mir herausklugen, hatten mich von jeher sehr geschmerzt; ich bin froh, daß sie heraus sind.“ Wir lachten beide und gingen dann in das nächste Gasthaus, wo wir uns noch sehr gemütlich unterhielten; seither sind wir die besten Freunde. Allerdings — vergeben thut sich keiner was, er spricht nur czechisch und ich nur deutsch.“ Der Zug fuhr im Prager Bahnhofe ein. Mein Erzähler reichte mir lächelnd die Hand und verschwand im Gewoge.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Bolltarif und Ausgleich.

Unter dieser Überschrift brachte das „Grazer Tagblatt“ vom 15. September d. J., Nr. 255, einen sehr lehrreichen Artikel, welcher darthut, daß die ungarische Unabhängigkeitspartei in ihrem Wahlausruf als oberstes Postulat die Aufforderung nach einem getrennten Bolltarif aufstellt. Das „Grazer Tagblatt“ begrüßt diese Forderung und schreibt: „Es ist ein Wunsch, in den wir vom ganzen Herzen einstimmen; denn nur die reinliche Scheidung der gegenseitigen Interessensphären kann die ersuchte Klärung bringen und ein erträgliches Nebeneinanderleben sichern.“ Nachdem das Blatt weiters die § 14 Verordnungen erwähnt, mit welchen den Völkern der Ausgleich mit Ungarn aufgetrocknet wurde und alle Schäden anführt, welche uns die Gemeinamkeit mit Ungarn erbrachte, so die Auslieferung der Notenbank, das Dreimillionengeschenk der Verrechnung der Ertragnisse der Verzehrungssteuer nach dem Consum, schließt es den ersten Absatz wie folgt: „Wir aber preisen es als ein Glück, daß der neue deutsche Bolltarif eine so prächtige Gelegenheit bietet, die weitesten Kreise über unsere landwirtschaftlichen Lebensinteressen im Verhältnisse zu Ungarn aufzuklären.“

Im weiteren schildert der Artikel, daß der reine Überschuss der Einfuhr Ungarns nach Oesterreich an Getreide 16 Millionen Metercentner, an Mehl 5,200.000 Metercentner und an Schlachtvieh ungefähr 900000 Stück beträgt. Wenn wir nun in dem künftigen österr.-ung. Bolltarife zum Schutze unserer Landwirtschaft die deutschen Zollserhöhungen nachahmen und eine durchschnittliche Zollserhöhung von 2 K für den Metercentner Getreide, von 4 K für Mehl und 10 K für das Stück Schlachtvieh festsetzen würden, so müßten wir nach einem bekannten wirtschaftlichen Gesetze das von uns bezogene Getreide, Mehl und Vieh um den Betrag der Zollserhöhung theurer bezahlen. Das machte, die obige Zollserhöhung zugrunde gelegt, die hübsche Summe von 60,800.000 K aus, um die wir zugunsten Ungarns mehr belastet würden. Ist aber einmal die Zollgemeinschaft mit Ungarn aufgehoben, so bedarf unsere Landwirtschaft gar keiner Erhöhung der Schutzzölle, weil sie schon durch den neuen Zollschutz gegen Ungarn weit mehr gefördert würde, als sie durch die neuen deutschen Zollserhöhungen geschädigt werden könnte! Hieraus folgt weiters mit unumstößlicher Sicherheit, daß die österreichische Landwirtschaft die Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche sehr leicht verschmerzen könnte, wenn sie nur einigermaßen gegen die Wucht der erdrückenden ungarischen Einfuhr geschützt würde.

Einen nicht minderen Factor bei Berücksichtigung der schwebenden Ausgleichsfrage bildet jedoch auch der steirische Weinhandel! Es genügt absolut nicht, daß der Staat und das Land, wenn auch in sehr bescheidenem Maße, den Weinbau fördern, dieselben Factoren sind aber auch in erster Linie dazu berufen, den Absatz des Productes zu fördern und zu schützen. Der Schutz,

den die steiermärkischen Weinproduzenten mit Recht verlangen können, besteht darin, uns vor einer Überschwemmung ausländischer Weine, zu welchen selbstverständlich die ungarischen Weine in erster Linie beizuzählen sind, zu bewahren. Würde der Ausgleich abermals zustande kommen und eine Zollgrenze zwischen Eis und Trans nicht errichtet werden, was wahrscheinlich der Fall sein dürfte, so hätten unsere Landboten die Aufgabe, im Wege der Verzehrungssteuer unserem heimischen Producte Schutz zu verschaffen. Es muß in die Waagschale fallen, die enormen Kosten der Anpflanzungen, die übermäßige Verschuldung so vieler Besitzer, hervorgerufen durch die Vernichtung der Weingärten; Staat und Land haben die Unterstützung nicht zu dem Zwecke hergegeben, damit wir unsere Weinrieden nur neu bepflanzen, wenn der Absatz der Weine staatlich unterbunden wird und eine Verwerthung des Productes zum reellen Werthe unmöglich gemacht werden würde, hängen auch die unverzinslichen Darlehen in der Luft und eine Rückzahlung würde niemals eintreten. Unser Hauptaugenmerk muß darauf gerichtet sein, daß die Verwerthung unseres Productes zu reellen Preisen gesichert ist: unsere Landboten, die Gemeinde, Bezirke, landwirtschaftlichen Vereinigungen, ja selbst die Geldinstitute müssen diesfalls ihre Stimmen erheben, um den wirtschaftlichen Nachtheil, der uns droht, von unserer Steiermark abzuwehren. Schon jetzt erscheinen aus Ungarn Berichte über die colossalen Ernten, welche die Rieden um Fünfkirchen und des Sandfeldes erbringen werden, wo Ungarn doch erst im Beginne der Ernten neuhergestellter Weingärten steht: was haben wir mit den Jahren zu erwarten? Den Untergang unseres Weinbaues zum zweiten Male. Vorerst die Reblaus, dann die Ungarn.

Ebenso nothwendig ist es, Stellung zu nehmen gegen die Einfuhr von Traubenmaische zum Zwecke der Weingewinnung durch mehrere Weinhändler. Es werden von Tirol, ich vermute auch aus Italien, Trauben eingeführt, bei den Weinhändlern gepreßt und dann das Product selbst als Luttenerger Most in den Handel gebracht. Dergleichen Manipulationen schädigen den Ruf unseres steirischen Productes und dagegen muß Stellung genommen werden. Der anständige, solide Weinhändler kann gegen dergleichen Machenschaften nicht aufkommen, er müßte eben eine so dicke Haut und ein sehr weites Gewissen haben wie alle jene, welche ihre minderwertigen Erzeugnisse unter klingvollen fremden Namen herausgeben.

Humoristische Wochenschau.

Die Cillier „Domovina“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer wieder einmal mit unserem Herrn Probst. Sie fragt nämlich, ob es wahr sei, daß unser Herr Probst auf die „Pettauer Zeitung“ abonniert ist. Der Herr Probst ist nicht abonniert, aber ich frage, was geht das die Cillier Trepalena, genannt das journalistische Stinkthier, an?! Haben wir jemals gefragt, auf welche Blätter der Herr Abt Dgradi abonniert ist? Oder haben wir jemals darüber geschrieben, wenn der berühmte Dgradi seine deutschen Pfarrkinder ärgerte? Mein lieber Freund Dr. Brumen, der unsern Probst sonst nur im Karod verweist, scheint auch dieses Kukulsei in die „Domovina“ gelegt zu haben. Der Herr thäte besser zu schweigen, denn —

Willst du Dr. Brumen heißen

Darfst Du nicht mit Steinen schmeißen.

To je Svindel, to je Bauernschinderei dragi gospod Brumen, sagte der letzte „Stajerc“ und Herr Dr. Brumen hat ganz vergessen, eine Berichtigung zu schreiben, weil er zu viel mit unserem Herrn Probst beschäftigt war.

Da mir mitgetheilt wird, daß der Verein „Reuchhusten“ einen ersten Tenoristen sucht, so möchte ich Herrn Dr. Brumen auf diese freie Stelle aufmerksam machen. Die letzten Angriffe des „Stajerc“ haben den Herrn Doctor so sehr verstimmt, daß er heute bereits als ein voll-

wertiges Mitglied des „Reuchhusten“ angesehen werden kann. Ich fürchte nur, daß ihn der Obmann Herr B. nicht aufnimmt. Der leidige Nationalitätenstreit ist nämlich auch schon in den „Reuchhusten“ eingedrungen.

Ein Erinnerungstag unserer Industrie. Es sind heute zehn Jahre, daß eine neue Industrie in's Leben trat, die berufen war, in beachtenswerther Weise unser körperliches Wohlfsein, sowie die Oonomie unseres Haushaltes zu fördern. Man weiß, welche große Rolle das regelmäßige Kaffegetränk in der Familie spielt, wie die Angewöhnung an dasselbe im Palaß, wie in der kleinsten Hütte sich immer weiter verbreitet, wie wichtig es daher wurde dies tägliche Genußmittel auch für unsere Gesundheit, zuträglich zu machen. Man wird sich erinnern, mit welchem Eifer deshalb der verstorbene Pfarrer Kneipp in seinen Vorträgen und Schriften für den heimischen und gesunden Malzkaffee eintrat. Wohl hatte der stets richtige Sinn des Volkes schon längst in der Werkte das beste Kaffee-Surrogat erkannt, aber die einfach geröstete Gerste schmeckt widerlich bitter, und auch das einfach geröstete Malz widersteht bald durch den sad-süßlichen Geschmack. Es galt also, diese Uebelstände zu beheben, was endlich auch den kostspieligen, im größten Maßstab durchgeführten Bemühungen der Firma Kathreiner, welcher Pfarrer Kneipp die Anregung zur Erzeugung eines wohlgeschmmedenen Malzkaffees gegeben hat, und der die bewährtesten Fachmänner zur Seite standen, gelang. Das nun mustergetrigte, von allen Autoritäten als unerreicht und vorzüglich erprobte Product fand sohin unter dem Namen Kathreiners Kneipp-Malzkaffee vor zehn Jahren seine erste Einführung und hat seitdem einen beispiellos raschen und erfolgreichen Siegeslauf durch die ganze Welt gemacht. Diesen großen Erfolg verdankt Kathreiners Kneipp-Malzkaffee zunächst dem ganz einzigen Vorzug, daß er den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack besitzt. Es ist sicher interessant, zu erfahren, wie ihn dieser verliehen wird. Der Kaffee wächst bekanntlich auf strauchartigen Büumen, deren Frucht unserer Kirche ähnelt. In diesen Kirchen sind die Kaffeebohnen als Same eingelagert. Aus der fleischigen Hülle jedoch bereiten die Araber einen „Gisyr“ genannten Abjud, der sich nach Mittheilung von Reisenden durch ein überaus feines Kaffee-Aroma auszeichnet. Aus diesem Fruchtsfleisch nun lassen Kathreiner auf der Insel Réunion, bekannt durch die vorzügliche Qualität ihres Kaffees, nach einem in fast allen Culturstaaten patentierten Verfahren einen Extract herstellen, mit dem das Malz in äußerst sinnerreicher Weise während der Fabrication imprägnirt wird. So erhält Kathreiners Malzkaffee das Aroma und den Kaffeegeschmack, der schon beim Zerreiben einiger Körner wahrnehmbar ist. Es ist klar, daß ein derartiger, durch wohligen Geschmack und die bewährtesten gesundheitlichen Eigenschaften des Malzes ausgezeichneten Malzkaffee sich rasch die Welt erobern mußte, namentlich in den breiteren Volksschichten, wo das Kaffegetränk in gewissem Sinne sich als Nahrungsmittel eingeschlichen hatte, was es doch nicht war. Deshalb mußte ein Zusatz, der an sich nahrhaftig und gesund ist, der dem Bohnenkaffee bis zur Hälfte und darüber beigelegt werden kann, durch den man also das so beliebte Kaffegetränk noch wohliger im Geschmack und für die Gesundheit zuträglich macht, überall hoch willkommen sein. Der größte, unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee jedoch ist, daß er ganz „pur“ getrunken werden kann und daß er in unabertroffener Weise den Bohnenkaffee in Fällen ersetzt, wo dieser ärztlicherseits ganz unterjagt wird. Kinder sollten überhaupt nur an Malzkaffee gewöhnt werden, geträstigte Gesundheit und blühendes Aussehen ist das Resultat. Ebenso ist Kathreiners Malzkaffee Frauen, Reconvalescenten, Wagen-, Herz- und Nervenleidenden nicht einbringlich genug zu empfehlen. Nach lang bewährter Erfahrung ist er leicht verdaulich, blutbildend, kräftigend und mundet seines angenehmen Geschmacks wegen immer besser, je länger man ihn trinkt. Dieser neue, seinen zehnjährigen Bestand feiernde Industriezweig repräsentirt daher eine wahrhaft wohlthätige, auf dem Gebiete der empfehlenswerthen Nahrung, und Genußmittel nicht hoch genug zu schätzende Erzeugnißschaft. Von berufener Seite als ein „Familienkaffee“ im besten Sinne des Wortes bezeichnet, hat Kathreiners Kneipp-Malzkaffee naturgemäß zahlreiche Nachahmer gefunden, die, wenn auch zuweilen gerichtlich beanstandet, dennoch immer neue Nachfolger finden. Aber das Publicum weiß bereits genau zu unterscheiden und nimmt im eigensten Inter esse beim Einkauf schon längst nur die bekannten Originalpakete mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen Kathreiner an. Denn wo der echte Kathreiner auch nur einige Zeit verwendet wurde, ist er zum unentbehrlichen Bedürfnisse geworden. Es darf daher die Firma mit Recht in ihren Anzeigen sagen, daß „jede Hausfrau und Mutter zu beglückwünschen ist, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Erparniß, Reinheit und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malzkaffee verwendet.“

Musik. Musik erkent das Menschenherz, es lindert Leid und harben Schmerz. Unter Erwähnung dieses schönen Motto's wollen wir nicht versäumen, das Augenmerk des geehrten Lesers auch an dieser Stelle auf das Angebot von Musikinstrumenten aller Art der bestrenomirten und leistungsfähigen Firma Ernst & H. Klingenthal, Sachsen hinzuweisen, welches in der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten ist.

An
creditfähige Parteien
gegen
monatliche Raten
à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung.

Elegante Anzüge

- „ Überzieher
- „ Winterröcke
- „ Ulster
- „ Hosen

Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge
Elegante Loden-, Sport u. Touristen-
Anzüge.

Jedes Stück nach Mass.

Keine Lagerware.

Garantiert tadelloser Schnitt.

H. Klein, Schneidermeister

Wien, VIII/2, Josefstädterstrasse 89.
Im Bedarfsfalle auf Verlangen
Stoffmuster.



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen, Ersatz für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer's.

Zu beziehen in Pettau bei: A. Jurza & Söhne, Heinrich Mauretter, Victor Schulzink.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.



Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschäum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.



100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

W. Blanke, Hauptpl.

Franz Josef

Bitterwasser

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel. — Überall erhältlich.

Soeben erschienen:

Höchst wichtig für Weingartenbesitzer! Weinbauers Berather.

Anleitung zur Neuanlage und Bearbeitung der Weingärten von Joh. Belle.
Preis nur K 1.20.

!Mit 36 Abbildungen!

Zu haben bei **W. BLANKE, Pettau!**

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verleiht an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export haus

Brüx (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Becker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



Städtisches Ferk-Museum

zur Beschäftigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militär-karten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jos. Spalltl, Juwelier und in der Tabaktrafik, Herrngasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zutritt.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.

Tüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Grosser Verdienst. Offerten unter **F. U. M. 889** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Jeder Mensch
versteht den großen Wert einer vergoldeten
Uhr sammt Kette

mit 2-jähriger Garantie, dazu noch 336 unentbehrliche Gegenstände und zwar: hochfeine Pariser Damenbroche mit Simili-Brillanten, 1 Paar ff. Boutous für Damen mit Simili-Brillanten, 1 Garnitur Doublegold-Manschetten- und Hemden-Knöpfe, Patentverschluss, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 hochf. Kravattennadel, 1 hochf. Taschenmesser mit verschiedenen Ringen, 1 prachtv. Taschenschreibzeug, 4-teilig, 1 ff. Toiletten-Spiegel in Etui, 6 ff. Sacktücher, 1 prachtvolle Zigarrenspitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten und noch 300 Stück unentbehrliche Diverse. Genannte 336 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, beziehen Sie direkt um fl. 1.90 per Nachnahme von der ersten Bezugsquelle **K. Klein, Krakau, Postfach 60.** Nichtpassendes Geld retour.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensauen hört sofort auf. Beschreibt Curen Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, vornehmstes Modenblatt

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

▣ Vierteljährig: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadellooses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung **W. Blanke** in Pettau entgegen.



Avenarius Carbolineum
bester
Holzanstrich
gegen
Fäulnis und Schwamm

Carbolineum-Fabrik

R. Avenarius, Amstetten.

In Pettau zu haben bei: **A. Sellinschegg.**

Französischer und italienischer Sprachunterricht, sowie Lecture und Conversation.

Anskünfte bei Herrn **W. BLANKE.**

Haus in **Pettau** zu verkaufen für jedes Geschäft geeignet, hat grosse Werkstätte und grossen Hof, auch Felder sind dabei. Anfrage: Allerheiligengasse Nr. 9 bei Herrn **MASCHEL.**

Der optische Lachspegel

Kunst-Panorama mit 5 Juxgläsern

für Schaufenster von Warenhäusern effectvoll wirkend für Tag und Nacht. Es erscheinen natürlich bewegliche Figuren, Gruppen- und Strassenbilder in komischen Verwandlungen. Die Vorstellungen derselben erregen schallendes Lachen bei Jung und Alt. Als der grösste Lacherfolg aller Vorstellungen sind:

Die „Eingeseiften“ im Barbier-Local.

Neuheiten u. Specialitäten über 300 Artikel.

Wiener Luxus-, Galanterie- u. Spielwaren-Industrie

Heinrich Gutmann in Wien, VII., Zieglergasse 41. Z.

Ein

alleinstehender Mann

in den besten, vernünftigsten Jahren, sucht als Geschäftsleiter, Hotel-Director, Küchen-Chef, Verschleisser, Aufseher etc. Stelle.

Adresse: **Theodor Schreiber,** postlagernd **Pettau.**

Concert-Zugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, auf verschiedenen Weltausstellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommirte **Harmonikafabrik**

Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen.

50 Stimmen, 10 Tasten, offener Cielclaviatur, mit 3-fach 11-faltigem Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschuppen, 2 Registern und Doppelbässen à Stück R. 5,50, 36 Cm. hoch.

| | | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|--|--|
| Dieselbe Harmonika | | | |
| mit 10 Kl. 3 eht. Reg. 70 St. K 9.— | mit 19 Kl. 4 eht. Reg. 100 St. K 15.— | | |
| " 10 " 4 " " 90 " " 11.40 | " 21 " 2 " " 116 " " 18.— | | |
| " 10 " 6 " " 130 " " 22.80 | " 21 " 6 " " 154 " " 33.60 | | |
| " 10 " 8 " " 170 " " 36.— | " 21 " 8 " " 194 " " 48.— | | |
| Glodenspiel K —.70 mehr. | Glodenspiel K 1.20 mehr. | | |

Tremolanbozug wird mit K 1.20 extra berechnet.

Reich illustrierte Preis-kataloge über Zugharmonika, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke und alle anderen Musikinstrumente, sowie Copie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben werden gratis und franco verlanbt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournerung gestattet.

Zeugnis.

Theile Ihnen hiedurch mit, dass die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit gemäß hiermit attestiere.

Bindesheim bei Kreuznach.

Johann Orthenberger I.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Echte wasserdichte

Tiroler Wettermäntel

aus reinen Kameelhaarloden, bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfehlen bei stets lagerndem Vorrath
à K. 20.—, 24.— und 30.—

Brüder Slawitsch
Pettau.

Für Damen und Kinder wird jede Grösse auf Bestellung entgegengenommen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Tafel- oder Curtrauben.

Die schönsten und feinsten Chasselas und Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe portofrei um 4 Kr. Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Muscateller allein 5 Kgr. 5 Kronen. Szegzärder Eigenbau-Rothwein, in 0.70 Liter-Flaschen gefüllt, portofrei K 3.60, mehrere hundert Hectoliter heuriger feinsten Sorten-Wein oder Lese-Eigenbau billigst bei

Martin von Willinger

Gross-Wein-Producent in **Zomba** (Ungarn)

Geschäftseröffnung.

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich im Hause **Untere Draugasse Nr. 1** ein

Schuhmachergeschäft

erröffnet habe. Mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch zeichnet

hochachtungsvoll

Adolf Krainz.

Wegen Familienstreit verkaufe mein ganz neu gebautes kleines

Haus in **Amtmannsdorf** bei **Pettau** (Parterre-Zimmer, Küche, Speise, Holzlage etc.) zum Abreissen und Wiederaufbauen in **Pettau**. — Eventuell suche einen Maurermeister, dies nächstes Frühjahr für mich durchzuführen. Anfragen unter „**R B 62**“ poste restante **Annenstrasse 19, Graz.**

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: **Euge S. Stischmann.** Redacteur: **Rob. Stischmann, Joh. A. Schuster, Ed. St. Jährl. 104 Kr. Viertel. K. 6. Ganz. K 24.**
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: **Ed. S. Weissl.** Jährl. 65 Nummern. Viertel. K 6. Ganzjährig K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: **Ed. St. Jährl. 68 Kr. Viertel. K 6. Ganz. K 12.**
Der Praktische Landwirth. Red.: **Ed. St. Jährl. 68 Kr. Viertel. K 6. Ganzjährig K 8.**
Der Oekonom. Red.: **Ed. St. Jährl. 68 Kr. Ganz. K 2. Bei mindestens 50 Gg. K 1.50.**

Euge S. Stischmann's Journalverlag, Wien, I., Schaufergasse 6.

Mercantil-Couvert

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most-Trauben-Wein-PRESSEN

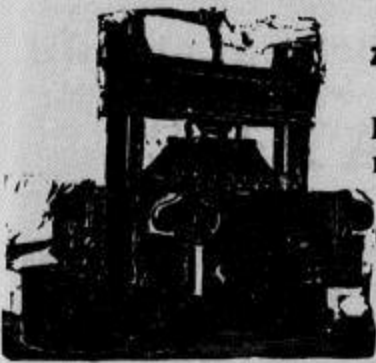
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

**Hydraulische Pressen,
Obst- und Trauben-
Mühlen,**

Trauben-Rebler (Abbeermaschinen)

Compl. Mosterei-Anlagen,

stabil und fahrbar,



Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,

neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen

„SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kais. k. königl. priv. Fabriken landw. tech. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Thee und Chocolat Imperial Trappistin (Liqueur)

Erzeugnisse des Pater Trappisten sind die Marken der feinen Welt und bei gleicher Qualität 40 — 60 Heller pr. Kilo billiger, als viele andere Erzeugnisse.

General Depot: Brüder Kuz, Wien,

Filliale: I., Körntnerstrasse Nr. 22.

Fahrdnung von der Station Pettau.

Postzüge.

| Ankunft | Uhr | | Abfahrt | Uhr | | Nach |
|-----------|--------|--------|------------|--------|--------|-------------------------|
| | Stunde | Minute | | Stunde | Minute | |
| Früh | 7 | 12 | Früh | 7 | 22 | Triest u. Mürrzuschlag |
| Nachmitt. | 5* | 19 | Nachmittag | 5 | 29 | Wien und Triest |
| Vormittag | 9 | 32 | Vormittag | 9 | 42 | Wien und Budapest |
| Abends | 8 | 45 | Abends | 8 | 55 | Wien, Budapest, Warasd. |

Schnellzüge.

| | | | | | | |
|-----------|---|----|------------|---|----|-------------------------|
| Nachts | 1 | 55 | Nachts | 1 | 56 | Wien und Triest |
| Nachts | 3 | 49 | Nachts | 3 | 50 | Wien, Budapest, Warasd. |
| Nachmitt. | 1 | 44 | Nachmittag | 1 | 45 | Wien und Triest |
| Nachmitt. | 3 | 13 | Nachmittag | 3 | 14 | Budapest |

Bekanntmachung.

Die **Fischerel** im Brunnwasserbache wird auf sechs aufeinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Die Licitation findet Montag den 30. September 1901 um 3 Uhr Nachmittag in der Gemeinde-Kanzlei am Rann statt.

Gemeindevorsteherung Rann bei Pettau

am 21. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Kundmachung.

Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Pettau wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1901/2 **Sonntag den 6. October** eröffnet. Die Einschreibung der neuereitretenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird **Sonntag den 29. September** vormittags von 9 bis 10 Uhr im Sprechzimmer der Knabenschule vorgenommen werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, **Sonntag den 6. October** vormittags um 9 Uhr zum regelmäßigen Unterrichte in jenen Classen sich einzufinden, in die sie schon zu Ende des Schuljahres 1901 von ihren Herren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling, der neu eintritt, hat bei der Aufnahme das Schul-Entlassungszeugnis vorzuweisen, einen Lehrmittelbeitrag von 2 Kronen zu entrichten und erhält dann die Hefte, Federn, Bleistifte, Zeichengeräthe u. s. w. für die ganze Schulzeit.

Das Schuljahr dauert vom 1. October bis 31. Mai. Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75 a) und § 100 der Gewerbe-Ordnung, so wie nach § 13 des Schulstatutes sämtliche Lehrlinge der in Pettau wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

Gesuche um Befreiung vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den Herren Lehrmeistern mit Beginn des Schuljahres schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Nachsicht des Lehrmittelbeitrages.

Im übrigen werden die Gewerbegeoffenschaften, sowie die B. T. Gewerbetreibenden mit Hinweis auf die Bestimmungen der abgeänderten Gewerbe-Ordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, § 99 b), § 100 und § 137) erinnert, daß Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht wiederholt und aus eigenem Verschulden vernachlässigen, mit der Verlängerung der Lehrzeit bis zu einem Jahre, die Lehrherren aber mit der Entziehung des Rechtes zur Haltung von Lehrlingen über Antrag der Schulleitung geahndet werden können.

Stadtrath Pettau, am 20. September 1901.

Der Bürgermeister: **Josef Ornig.**



Die Wirkung der Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausstatung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgreicher Reflamen in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und dient gerne mit billigsten Kostenberechnungen, liefert kompletten Zeitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt discret Chiffre-Anzeigen und expedit einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition
M. Dukes Nachf.
Max Augendorf & Emerich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6—8.

Danksagung.

Der gefertigte Ausschuss findet sich verpflichtet, allen wohlthätig gesinnten Spendern, welche für die am 1. September d. J. stattgefundene Wohlthätigkeitsstombola Beiträge sei es im Gelde oder in Naturalien geopfert haben, seinen wärmsten Dank auszusprechen. Geldbeiträge haben geliefert: Baron v. Kübeck 20 K, Herr Schulzink 10 K, Herr Kaiser 5 K, Herr Dr. v Fichtenau 4 K, Frl. Kräber 3 K, Herr Ulrich (Ankenstein) 4 K, löbl. „Posojilnica“ 50 K, Herr Dr. Jurtela 10 K, Herr Prof. Zelenik 10 K, Herr Dr. Horvat 10 K, Herr Michael Brenčić 10 K, Herr Dr. Brumen 4 K, Frau Anna Rakuš, Herr Pijaček und Herr Pinterić à 2 K, Herren Mahorič, Kaplan P. Žirovnik, Lorber Miran, Skuhala, Slavinec à 1. K. Allen vergelt's Gott.

Ausschuss des Lesevereines „Naprej“ zu St. Barbara i. d. Kollos.

Goldene Medaille Paris!



Bestes diätetisches Mittel

„Flora“

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu

verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Biehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, das in feiner Biehnährpulver „Flora“ dem Futter ausgezeichneten Wirkung einzig dastehende beizugeben.

Ein großes Paket 1 K 30 h, kleine Pakete 70 h u. 40 h.

Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.

Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.

Zu haben in Pettau bei: Herrn Jos. Kasimir und Herrn Heinrich

Mauretter.

Champagner Brüder Kunz.

Wer im Jahre 1900 zur Weltausstellung in Paris war und die Champagner-Kostologen besuchte, der konnte die Überzeugung gewinnen, daß den Champagner von Brüdern Kunz wegen seiner Güte den meisten französischen Champagner vorzuziehen ist. — Probekistchen mit 2 Flaschen. — Sect à fl. 1.50, Carte Blanche à fl. 2.—, Deutschmeister à 3 fl. franco allen Poststationen der Monarchie. In Kisten von 12, 25, 30 und 50 Flaschen en gros Preise.

Brüder Kunz, Filiale I., Kärntnerstrasse 22.

Wien XIX.,



J. Sorfo Maler und Anstreicher, Farbenhandlung,

Pettau, Herrngasse 10,

empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum alle Gattungen Ölfarben, trockene Farben, Lacke, Brunolin, Carbolinum zc. Ferner Fußbodenlack, Blighlasur, sehr schnell trockend auch für Rükeneinrichtungen sehr zu empfehlen. Fußbodenwische, Gold- und Silberbronze mit Tinktur zum Selbstbronzieren von Rahmen, Figuren zc. Schuhcreme, Lederappretur und Moment-Glanzwische, Hutlacke zc. zc.

Größte Auswahl in Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Schuhbürsten, Pferde-, Rinderbürsten, Fußbodenwischbürsten, Abstäuber, Bartwische, Wagen- und Toiletteschwämme u. s. w. zu mäßigen Preisen.

Maler- und Anstreicherarbeiten werden solid ausgeführt und billigst berechnet.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Fromme's

Oesterreich. Studenten-Kalender 1901/1902

gebunden in Leinen fl. —.80, cartoniert fl. —.50.

Vorrätig bei

W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.



Apotheker A. Chierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschutzmarke 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen K 4. — speisefrei.

A. Chierry's Centifolien-Wundensalbe

2 Tiegel K 3.50 speisefrei, versendet gegen Barzahlung

A. Chierry's Schenkelpothke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady, Fleischmarkt 1

Budapest: Apoth. J. v. Erdt u. Dr. Egger.

Agram: Apotheker S. Mittelbach.

En detail erhältlich überall.

!! Zum Schulbeginne !!

Sämmtliche

Lehrbücher

für das

Obergymnasium und die Volksschulen

sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, ebenso alle

Schreibhefte und übrigen Lehrmittel

genau nach Vorschrift, in bester Qualität vorrätig bei

W. BLANKE

Hauptplatz Nr. 6. Pettau Ungerthorgasse Nr 6.

Reichsortiertes Lager von Schreib- und Zeichenrequisiten,

Schultaschen, Reisszeugen etc. etc.

Curort

Rohitsch-

Sauerbrunn.

Säbalmstation Pölsbach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerhararub, Gallensteine, Katarhe der Schleimhäute. Prospeete durch den Director.

Schöner

Pferde-Stall

ist sogleich zu vermietten. Anzufragen bei W. Blanke, Pettau, Hauptplatz.

Buchbinder-Lehrling

aus anständigem Hause, wird sofort aufgenommen bei

W. BLANKE in Pettau.

Coffon, Coffon, Coffon.

Weil Coffon der wertvollste und wohlschmeckendste Kaffeesatz ist, Weil Nervenleidende, Schwache und Kinder in Coffon einen guten, gesunden nahrhaften Ersatz für Kaffee finden, Weil Kinder sich an Cacao, nicht aber an Coffon abtrinken, Weil jede Mutter gerne kauft, was der Gesundheit ihrer Kinder untrüglich ist, Weil Coffon nicht nur der beste Kaffeesatz, sondern auch der beste Kaffee-Ersatz ist.

Darum ist Coffon Hausfreund in Hütte und Palast.

Kaffee- und Thee-Import Brüder Kunz, Wien

Kaffee-Gross-Rösterel

Filiale: I., Kärntnerstraße 22.

Schultaschen für Knaben u. Mädchen

in solider und hübscher Ausführung sind in grosser Auswahl vorrätig bei

W. BLANKE in Pettau.